

Wir packen aus

Im Mittelrhein-Museum werden seit April 2008 im Erdgeschoss Werkschauen aus dem Museumsdepot gezeigt, die gleichzeitig als Vorarbeiten für die Konzeption des Neuen Mittelrhein-Museums dienen. Hier präsentieren wir bis 12. Oktober ergänzend zu den landesweiten Aktivitäten „Unser Mittelalter“.

2008: Das Mittelalter am Mittelrhein

Denn im Sommer 2008 ist das Mittelalter Thema in Rheinland-Pfalz. Im Mittelrhein-Museum zeigen wir erstmals seit Bestehen des Museums alle reichhaltigen Koblenzer Bestände aus dem faszinierenden Zeitalter von der fränkischen Epoche des 6. und 7. Jahrhunderts bis zum späten Ende der rheinischen Gotik kurz vor 1600. Im Landesmuseum Koblenz präsentiert die Generaldirektion Kulturelles Erbe von 12. Juni bis 9. November den „Mythos Ritter“. Inmitten der Landesgartenschau in Bingen zeigt das Historische Museum am Strom vom 20. Juni bis 31. Oktober „Stadtleben im Mittelalter“.

500 Exponate aus 1000 Jahren

Die Mittelalter-Bestände des Mittelrhein-Museums umfassen die exquisite Sammlung von über 60 Skulpturen aus Holz und Stein, über 30 Gemälde vom großen Altarbild bis zur kleinen Andachtstafel, eine kostbare Münzsammlung, zahlreiche Architekturfragmente von Koblenzer Kirchen und anderen Bauten, Grafiken – darunter die ältesten Stadtansichten und sogar ein Blatt Albrecht Dürers – Bodenfunde, Gefäße und Schmuck, Waffen und gotische Möbel, Glasmalereien und Kunstgewerbe.

Wir stellen Fragen

Das „Mittelalter am Mittelrhein“ ist weitgehend unerforscht. Eine umfassende Ausstellung steht noch aus. Die Werkschau „Unser Mittelalter“ ist ein wichtiger erster Schritt. Manche Kunstwerke sind gut dokumentiert, andere werden erstmals aus dem Depot ans Licht befördert. Wir formulieren dabei offene Fragen und lassen die Besucher in die Werkstätten von Museum, Depots und Forschung schauen.

Der Blick hinter die Kulissen

Wie wurden Holzskulpturen angefertigt? Gibt es Vergleichsstücke in anderen Museen? Was ist noch vorhanden von der mittelalterlichen Ausstattung Koblenzer Kirchen? Wie lebten die Bürger? Wann begann und endete die Gotik, am Mittelrhein? Wie arbeiten Restauratoren? Neben Depotschau und klassischer Präsentation stehen Themen wie Materialkunde und Restaurierungen, Herkunft und Datierungsfragen, aber auch Fälschungen und ungelöste Rätsel im Mittelpunkt.

Mittelalter und Moderne

Drei Kabinettausstellungen im Historischen Gewölbe verbinden die große Mittelalter-Werkschau auf ungewöhnliche Weise mit zeitgenössischer Kunst.

Wir vermitteln das Mittelalter

„Unser Mittelalter“ wird begleitet von einem museumspädagogischen Angebot für jung und alt: Vorträge, Feriencampings, Sonderführungen und Theateraufführungen werden ergänzt durch die Aktivitäten in der Langen Nacht der Museen am 5. September.

Unser Mittelalter

Depot-Werkschau im Mittelrhein-Museum Koblenz

Die Herrschaft der Franken

Um 500 übernahm der Frankenkönig Chlodwig das Christentum – und die Macht zwischen Seine und Rhein. In Koblenz entstand ein Königshof, Grabmäler sind hier Zeugnisse des frühen Christentums. Die Franken siedelten meist auf dem Land in Holzhäusern. Nach germanischer Sitte bestatteten sie Frauen mit ihrem Schmuck und Männer mit ihren Waffen. Kunstvolle Grabbeigaben und interessante Bodenfunde aus Koblenz und Umgebung spiegeln eindrucksvoll den sozialen Status der Verstorbenen und ihr Alltagsleben.

Das Rheinland zwischen West und Ost

842 einigten sich die Nachfolger Karls des Großen in der Kastorkirche auf die Teilung des Reichs in einen westfränkischen (später französischen), einen ostfränkischen (später deutschen) Teil sowie ein Mittelreich („Lotharingen“), zu dem das Rheinland zählte. 882 wurde Koblenz von den Normannen zerstört. Nach dem Zerfall des Mittelreichs 870 und endgültig seit 925 gehörte das Rheinland zum ostfränkischen Reich.

Stadt des Erzbischofs

Am Mittelrhein stießen die Gebiete der Erzbischöfe von Köln, Trier und Mainz und des Pfalzgrafen bei Rhein aufeinander. Sie hatten als Kurfürsten eine Schlüsselposition. Kaiser Heinrich II. schenkte 1018 dem Trierer Erzbischof Poppo den Königshof Koblenz, 1020 kam der befestigte Ehrenbreitstein dazu. Seitdem ist Koblenz eine Stadt der Kurfürsten, deren Reihe auf den Bildnissen ihrer Münzen wieder lebendig wird.

Von der Romanik zur Gotik

Zunächst waren Skulpturen integriert in die Architektur, ihre Anfertigung war Sache der Bauhütten. Allmählich lösten sich die Skulpturen aus dem Mauerwerk und wurden eine eigenständige Gattung, verwandt mit figürlichen Werken der Goldschmiedekunst. Bildschnitzer und Fassmaler, in Zünften organisiert, produzierten in ihren Werkstätten Holzskulpturen für den wachsenden Bedarf des Klerus und zunehmend auch des Bürgertums.

Zwischen Rhein, Maas und Mosel

Die Region zwischen Maas, Rhein und Mosel war besonders produktiv. In der Frühen Gotik weicht die Statik einer bewegten Zartheit. Aus der strengen Himmelskönigin Maria wird eine echte Mutter mit ihrem Söhnchen. Zwei wohl maasländische Skulpturen und eine aus der Eifel sind Beispiele dieser Übergangsform des 13. Jahrhunderts. Eine Muttergottes der Zeit um 1300 belegt: Die rheinischen Madonnen beginnen zu lächeln.

Der Schängel und die sieben Kölnerinnen

Über Werke der in Koblenz im 12. Jahrhundert ansässigen Bildhauer ist kaum etwas bekannt. Eine der wenigen Ausnahmen ist die älteste mittelalterliche Skulptur im Mittelrhein-Museum. Dieser „Schängel“ steht einer Reihe von Madonnen gegenüber, die aus Köln stammen. Das Lächeln der „Kölnerinnen“ des 14. Jahrhunderts war in ganz Europa bekannt. Der Einfluss der Kunstmetropole Köln prägte die Region des Mittelrheins.

Eine dunkle, unbekannte Zeit?

Das Lächeln der Madonnen

Neue Funktionen, neue Bilder

Die Mystik strebte nach religiöser Versenkung, eine neue Frömmigkeit verlangte nach neuen Bildern. Aus dem Zusammenhang von Altar und Kirchenbau löste sich das Tafelbild als neue eigenständige Gattung. Andachtsbilder für das private Gebet zierte Klöster, Kirchen oder Bürgerhäuser. Die Kunst erfüllte neue Funktionen und bildete neue, der deutschen Spätgotik eigene Typen.

Leiden und Erlösung: Christus

Zuvor unnahbarer Herrscher, wurde Christus nun zum Schmerzensmann mit Passionswerkzeugen oder zum Sterbenden am Kreuz. Szenen aus seiner Kindheit dienten der Erbauung. In Prozessionen spielte man mit Palmeseln seinen Einzug in Jerusalem nach.

Anmut und Schmerz: Maria

Aus der streng thronenden Himmelskönigin Maria wurde eine Frau – eine „Schöne Madonna“ nach dem höfischen Weiblichkeitsideal, eine trauernde Mutter oder eine aufmerksame Tochter. Neu war auch die Pietà (italienisch: Frömmigkeit, Mitleid), das Bild der Gottesmutter mit ihrem toten Sohn.

Mutter und Familie: Anna Selbdritt

Dem Annenkult diente die Anna Selbdritt – was bedeutet, dass neben Maria und dem Jesuskind die Mutter Marias, Anna, selbst die Dritte ist. Für die Bürger, die in den rheinischen Städten eine immer wichtigere Rolle spielten, wurde Anna zum Vorbild der christlichen Familienmutter.

Bildschnitzer und Fassmaler

Gotische Holzskulpturen entstanden in den Werkstätten der Bildschnitzer. In die Werkbank eingespannt, wurden sie aus einem Holzblock herausgearbeitet. Die Rückseiten wurden meist ausgehöhlt, um bei Klimaschwankungen Risse zu vermeiden. Fast alle Skulpturen waren für die Vorderansicht konzipiert. Ihre sinnliche Präsenz wurde durch Vergoldung und Bemalung gesteigert. Die dafür zuständigen „Fassmaler“ waren genauso hoch angesehen wie die Bildschnitzer.

Gotische Skulpturen vom Mittelrhein

Im Gegensatz zu den großen Kunstzentren wie Köln im Norden oder Straßburg am Oberrhein ist die mittelalterliche Kunst vom Mittelrhein bisher kaum erforscht. Wie die Landschaft war sie heterogen und geprägt von zahlreichen auswärtigen Einflüssen. Beliebt in den Weinbaugebieten an Rhein und Mosel waren die Traubenmadonnen. Auch elegante gotische Marienfiguren aus Weiberner Tuff waren hier eigenständige Varianten des internationalen „Schönen Stils“.

Spätgotik an Rhein und Mosel

Bedeutend für den Mittelrhein waren in der Spätgotik Künstler wie der zeitweise in Trier tätige Nikolaus Gerhaert von Leyden. Oder jener „Meister Jakob“, der in Koblenz 1525 das Bürgerrecht erwarb. Er leitete im Hunsrück den Übergang von der Spätgotik zur Renaissance ein. Dennoch blieb an Rhein und Mosel die Formensprache der Gotik bis in das späte 16. Jahrhundert hinein prägend.

Andacht und Frömmigkeit

Anmut in Holz und Stein



Mittelrhein-Museum Koblenz

Florinsmarkt 15-17 56068 Koblenz
Telefon: 0261-129 2520
Verwaltung: 0261-129 2502
Fax: 0261-129 2500
info@mittelrhein-museum.de
www.mittelrhein-museum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag von 10.30 bis 17.00 Uhr
Sonn- und Feiertage von 11.00 bis 18.00 Uhr

Eintritt

2,50 Euro, ermäßigt 1,50 Euro
Schüler und Mitglieder des Vereins der Freunde des Mittelrhein-Museums und des Ludwig Museums zu Koblenz e.V. haben freien Eintritt.

Eröffnungsveranstaltungen

Alle Ausstellungseröffnungen sind öffentlich. Die zur Eröffnung gelöste Eintrittskarte berechtigt zu einem weiteren Besuch des Museums. Zu den Eröffnungsveranstaltungen besteht die Möglichkeit, auf dem Florinsmarkt zu parken.

Führungen, Begleitprogramme und Veranstaltungen:

Öffentliche Führung jeden Sonntag um 15.00 Uhr, für Schulen und Gruppen nach Vereinbarung. Museumspädagogische Workshops und Sonderprogramme für Schülergruppen, Kinder und Erwachsene:

Auskünfte und Anmeldungen

Dr. Claudia Heitmann, Tel. 0261-129 2511

Presseinfos:

Dr. Dieter Marcos, Tel. 0261-129 2509





Unser Mittelalter

500 Exponate aus 1000 Jahren
Eine Depot-Werkschau

14.6. bis 12.10.2008

Mittelrhein-Museum Koblenz

Mittelalter und Moderne: Ausstellungen im Gewölbe

Begleitprogramm

Sonntags um 15 Uhr: Mittelalter-Führungen
(normaler Eintritt, Führung kostenfrei)
Jeden Sonntag Öffentliche Führung, an folgenden
Sonntagen mit thematischen Schwerpunkten:

6. Juli: Der König auf dem Kreuzesthron -
Mittelalterliche Christusbilder.
Mit Hochschulpfarrer Johannes Stein, Koblenz

13. Juli: Die Liebfrauenkirche als Stadt- und Bürgerkirche
Sonntagsführung im Museum und anschließend in der
Liebfrauenkirche - mit Manfred Böckling M.A., Koblenz

10. August: Die Stiftskirche St. Florin im Mittelalter
Sonntagsführung im Museum und anschließend in der
Florinskirche - mit Manfred Böckling M.A., Koblenz

21. September: Die Stiftskirche St. Kastor im Mittelalter
Sonntagsführung im Museum und anschließend in
St. Kastor - mit Manfred Böckling M.A., Koblenz

28. September: Der König auf dem Kreuzesthron -
Mittelalterliche Christusbilder.
Mit Hochschulpfarrer Johannes Stein, Koblenz

Mittwochs um 18 Uhr: Mittelalter-Abende
20. August: Der Deutsche Orden am Deutschen Eck.
Vortrag von Udo Liessem, Lehrbeauftragter FH Koblenz
(Eintritt 5,-)

27. August: Zwiebeltürme und Augenroller.
Mittelalterliche Koblenzer Bauten in der Frühen Neuzeit,
Vortrag von Dr. Jens Fachbach, Trier (Eintritt: 5,-)

3. September: Compiègne – Meditation im Museum
mit Hochschulpfarrer Johannes Stein, Koblenz
(normaler Eintritt)

17. September: Pracht und Pragmatismus. Kunst unter dem
Trierer Erzbischof Balduin von Luxemburg (1308-1354).
Vortrag von Dr. Verena Kessel, Bonn (Eintritt 5,-)

1. Oktober: Koblenzer Kirchen gestern und heute.
Koblenzer Kirchen im Mittelalter und ihr historischer Bau-
bestand.
Vortrag von Manfred Böckling M.A., Koblenz (Eintritt 5,-)

Drei Ausstellungen im Historischen Gewölbe

Ritter, Räuber, Abenteurer
Illustrationen von Herbert Holzing
Sa. 28. Juni bis So. 27. Juli
Eröffnung: Fr. 27. Juni, 19.00 Uhr

Viele kennen seine Bilder, nur Wenige seinen Namen.
Mit seinen magischen Illustrationen zu Offried Preußlers
„Krabat“ wurde der Koblenzer Herbert Holzing (1931-
2000) berühmt. Wir zeigen eine Auswahl seiner Wer-
ke für Kinder- und Jugendbücher: ferne Welten von
Märchen, Sagen und Fantasy-Abenteuern.
Ferienworkshop für Kinder mit dem „Förderverein
Lesen und Buch“ im Juli.

Götterbilder - Kellerkinder
Gemälde und Skulpturen von Axel Eberhardt
Sa. 2. August bis So. 31. August
Eröffnung: Fr. 1. August, 19.00 Uhr

Mit seinen Arbeiten bringt der Koblenzer Künstler
Axel Eberhardt traditionelle Bedeutungszuweisun-
gen ins Wanken. In seinen Klappaltären werden mittel-
alterliche Glaubensmuster und neuzeitliche Anbetun-
gen hinterfragt, ohne klare Antworten zu liefern. Zum
anderen wirken seine aus Kletten gefertigten Figuren
vom Material und auch von der Thematik an- und ab-
stoßend zugleich.

Ein Lüpertz für Koblenz
St. Martin als Motiv für das Fenster der neuen Kapelle
am Stift
Sa 6. September bis So. 26. Oktober
Eröffnung: Fr. 5. September, 19.00 Uhr

Kirchenfenster und Glasmalerei in der zeitgenössi-
schen Kunst: Das Stiftungsklinikum Koblenz baut für
Patienten, Angehörige und alle Besucher eine neue
Kapelle. Prof. Markus Lüpertz gestaltet das 8 x 4 Meter
große Fenster zur Südallee. Helfen Sie mit!
Zwei Original-Entwürfe sowie 20 verschiedene, vom
Künstler übermalte und signierte Grafiken werden im
Historischen Gewölbe präsentiert.

Das Leben der Bürger

Von der Gotik zur Renaissance

Herbst des Mittelalters
Werke der altdutschen Malerei und Skulpturen, die in
Kunstlandschaften jenseits des Mittelrheins entstanden,
erlauben einen Überblick spätgotischer Kunst in Deutsch-
land. Präsentiert werden Werke vom Ober- und Nieder-
rhein, aus Westfalen, Schwaben, Süddeutschland und
den Alpen.

Beharrung und Erneuerung
Die deutsche Kunst des 16. Jahrhunderts war noch weit-
gehend der gotischen Formensprache verhaftet. Auf der
Schwelle zur Renaissance steht Dürers kleines Bildnis des
Mainzer Kardinals Albrecht von Brandenburg. Neue,
wegweisende Impulse kamen aus den Niederlanden und
aus Italien. Dies belegen eindrucksvoll Skulpturen aus
Brabant oder Werke von Lucas von Leyden, Anthonie
Blocklandt und anderer niederländischer Meister. Das
Gemälde eines Malers aus Bologna zeigt dagegen den
Kontrast: Als am Mittelrhein die letzten Werke entstan-
den, in denen die spätgotische Tradition nachklingt, wur-
de in Italien die Renaissance bereits vom Manierismus
abgelöst.

Titel: Meister des Koblenzer Franziskaneraltars:
Kreuzigung um 1470/80 (Ausschnitt)
Abbildungen aller Kunstwerke (Ausschnitte)
© Mittelrhein-Museum Koblenz

Bürger und Stadt
Im Spätmittelalter wuchs die Bedeutung der Städte
und des Bürgertums. Skulpturen und Fragmente von
der ab 1250 errichteten Koblenzer Stadtmauer und
von Bürgerhäusern sind Zeugnisse dieses neuen Selbst-
bewusstseins. Im 16. Jahrhundert entstanden die ersten
grafischen Stadtansichten. Sie illustrieren den Wandel
von der mittelalterlichen Typisierung hin zum Versuch
einer detaillierten Erfassung der realen Welt.

Alltag, Sponsoring und Seelenheil
Aus dem Alltagsleben der Bürger sind nur wenige Wer-
ke und Objekte erhalten. Präsentiert werden gotische
Möbel, Gebrauchsgegenstände aus der rheinischen
Keramikproduktion, Werkzeuge und Waffen. Die
wachsende Bedeutung des Geldes zeigt der umfang-
reiche und kostbare Bestand von in Koblenz gepräg-
ten Münzen. Gemälde belegen neue Formen bürger-
licher Selbstdarstellung im Porträt, Glasmalereien ge-
ben Aufschluss über das Engagement bürgerlicher
Stifter für ihr Seelenheil.

Kirchen und religiöses Leben
Die Kirche prägte das gesellschaftliche, religiöse und
künstlerische Leben. Neben den drei erhaltenen mittel-
alterlichen Kirchen – Liebfrauen, St. Kastor und St. Florin –
gab es in Koblenz u. a. den Deutschen Orden am Deut-
schen Eck seit 1216 und seit 1331 die Kartäuser auf
dem Beatusberg (Karthause), Nonnenklöster und Bettel-
orden widmeten sich der Krankenpflege und Armenfür-
sorge. Auch die Einrichtungen der jüdischen Gemeinde
in der Judengasse (heute Münzstraße) waren bedeutend –
aber auch Opfer von Pogromen und Vertreibungen. Die
Reformation konnte in Koblenz nicht Fuß fassen, stattdes-
sen gab die Gegenreformation den Ton an. Bis heute ist
Koblenz eine weitgehend katholische Stadt.

Mittelalterliche Kunst aus Koblenzer Kirchen
Mittelalterliche Kunstwerke und Baufragmente aus sechs
Koblenzer Kirchen – den drei noch existierenden und
drei untergegangenen – vermitteln nach Säkularisation,
Krieg und Nachkriegszeit einen Eindruck von der Pracht
einer vergangenen Epoche. Im Mittelpunkt stehen spät-
gotische Gemälde und Glasmalereien - aus dem 1255
errichteten und 1957 abgetragenen Franziskanerkloster
und aus dem Barbarakloster. Präsentiert werden auch
romanische und gotische Fragmente von Skulptur, Wand-
malerei und Architektur aus dem wohlhabenden Chorher-
renstift St. Florin sowie Bauskulpturen aus der Koblenzer
Bürgerkirche Liebfrauen und der Stiftskirche St. Kastor.
Ornamentierte Bodenfliesen und figürlich gestaltete Ge-
wölbesteine erinnern an eine der ältesten gotischen Bau-
ten im Rheinland, die im Zweiten Weltkrieg beschädigte
und 1955 abgerissene Dominikanerkirche.

Der Blick in die Forscher-Werkstatt
Museen präsentieren Ausstellungen und Veranstal-
tungen. Grundlage dafür ist die Erfassung und wis-
senschaftliche Analyse der Sammlungen. Diese For-
schung ist aufwändig, aber auch spannend. Sie fin-
det meist hinter den Kulissen statt. Viele Fragen kön-
nen so beantwortet, einige Werke neu entdeckt, an-
dere neu bewertet werden.
Die Welt der Depots bleibt den meisten Besuchern
verborgen. Die Werkschau „Unser Mittelalter“ stellt
Funde und Neuentdeckungen, ungelöste Rätsel und
offene Fragen vor.

Debatten, Fälschungen und Materialkunde
Hierzu gehören die Neuerwerbung der gotischen
Skulptur eines „Gnadenstuhls“, Fragen zu Datierung
und Lokalisierung des Gemäldes der „Gregorsmesse“,
der Disput über eine rätselhafte behaarte Heilige, das
kürzlich entdeckte Geheimnis um die Koblenzer Pietà,
Fragen um einen im Depot aufgefundenen Tragaltar
oder die Geschichte eines Engels, der von Aachen
nach Koblenz kam.
Das besonders für das Mittelalter heikle Problem der
Fälschungen, Manipulationen und Nachempfindun-
gen wird anhand aussagekräftiger Beispiele darge-
stellt. Gotische Skulpturen illustrieren von der Werk-
bank bis zum Wurmfraß Themen des Materials, der
Technik und der Konservierung - und auch, wie durch
Materialanalysen von Restauratoren Thesen von Kunst-
historikern revidiert werden können.

Große & kleine Rätsel der Kunst

Vergangene Pracht

